

Die erste moppedsammler - Bikertreff-Tour

Es ist Samstag, der 19. September 2009, 08:00 Uhr. Beim nächtlichen Lagerfeuer auf Rolands Terrasse war vor Wochen die Idee entstanden, die heute in die Tat umgesetzt wird.

Erwin und Jutta (Honda CBX 550), Mike (Yamaha XJ 750), Max (Triumph Daytona), Roland (BMW R 1200 S) Claus und Gudi (Yamaha XTZ 750 Superténéré), Stephan (BMW R 1150 GS Adventure) Siggı (BMW K 1200 S) und meine Wenigkeit mit der ZX 10, das ist die Truppe der ersten ms-BTT.



Noch scheint alles in Ordnung. Die Superténéré für Claus

Der verwegene Haufen startet nicht wie geplant um 8, sondern um 08:40, weil ich wieder die Hälfte vergessen habe. Als ersten Wegpunkt weist das Roadbook Freudenstadt aus. Ich fahre voraus. Wir fahren von Eutingen im Gäu über Altheim, Salzstetten und Kälberbronn in Richtung B 28, auf die wir nach links in Richtung FDS abbiegen. Am Ausgang der Stadt, nach dem Klinikum, führt uns der Weg nach links über den Oberen Zwieselsberg und durch Bad Rippoldsau-Schapbach ins Wolftal. Im Hotel-Gasthof Walkenstein machen wir den ersten Halt und lassen uns ein paar Heißgetränke servieren. Noch immer ist es bedeckt und neblig, auf dem Zwieselsberg sind wir sogar durch die tief hängenden Wolken gefahren.



Der Glaswaldsee bei Schapbach



Hotel-Gasthof zum Walkenstein in Oberwolfach

Frisch erwärmt übernimmt Erwin die Führung und es geht über Wolfach und Hornberg auf die Schwarzwaldhochstraße, die B 500, durch das mit Kitsch- und Touristen überfüllte Triberg nach Furtwangen. Hinter Furtwangen setzt sich die „schwarze Sau“ wieder an die Spitze und die 8 Motorräder starke Truppe verlässt die B 500, um in Richtung Hexenloch in den dunklen Tann des Schwarzwaldes einzutauchen. Von den – schon teilweise sonnigen – mehr als 1000 Höhenmetern geht es hinab zur Sagen umwobenen und zwischenzeitlich als Gaststätte wieder auferstandenen Hexenlochmühle.



Im Hexenloch

Nach der obligatorischen Foto-Session übernimmt Claus die Spitze, schließlich fahren wir durch seine Heimatgegend. Aus dem Loch heraus gelangen wir wieder auf die B 500, die wir zunächst ein Stück zurück in Richtung Furtwangen fahren, wenige Kilometer später jedoch nach rechts ins Jostal abbiegen, durch das wir nach Titisee-Neustadt gelangen.

Schon heraus aus dem Hexenloch fielen mir die blauen Wölkchen auf, die die XTZ beim Schalten und Lastwechsel aus dem Auspuff blies. Nach einem kurzen Tankstopp in Neustadt weigert sich die große Enduro, den Mühen des Elektrostarters Folge zu leisten. Kurz geschoben – sie läuft wieder.

Wir verlassen Neustadt auf der B 31 in Richtung Donaueschingen, biegen bei Rötenbach auf ein schmales aber schnelles Sträßchen ab und kommen über Göschweiler auf die B 315 und auf der nach Bonndorf im Schwarzwald.

Seit Neustadt geht es stetig bergab, hinter Bonndorf folgen wir der B 315 und dem Wegweiser nach Stühlingen/Schaffhausen.

Durch Wellendingen und auf einer schnellen Passage auf einer leer gefegten Straße droht nichts Gutes von Oben. Der zuvor blaue Himmel hat sich geschwärzt, es sieht so aus, als würden wir gleich nass werden. Nur wenige Kilometer später sind wir dem Grau entronnen, die Sonne lacht und im Weiler Weizen lädt ein Gasthaus zum Mittagstisch, schließlich ist es bereits 12:30 Uhr und die ersten Mägen signalisieren „Nachschub erwünscht“.

Die freundliche Wirtsfrau überspielt die Tatsache, dass sich ihr Koch gerade mit den Insassen eines Rentnerausflugsbusses amüsiert, mit einer Zucchini-Cremesuppe.

Irgendwann hat auch die letzte rüstige Dame den Bus bestiegen und nach freundlichem Winken widmet sich der Koch seiner Arbeit und wir können gegen 13:45 Uhr das Gasthaus verlassen. Erneut benötigt die XTZ Schiebehilfe und auch Roland und Max haben die stärker werdenden blauen Wölkchen aus deren Schalldämpfer bemerkt.

Auf der B 314 durch Weizen-Bahnhof fahren wir in Richtung Stühlingen und biegen bei Oberwiesen nach links ab. Die freundlichen Beamten am Schweizer Zoll winken uns durch, wir haben die EU verlassen und sind bei den Eidgenossen. Die erste Tanke lockt mit billigem Sprit und der Hoffnung, dass die XTZ mit vollem Tank wieder von selbst anspringt, was sie leider nicht macht.

Noch einmal wird geschoben und die große Enduro schleppt sich mit Claus und Gudi über Siblingen, Lohningen und Behringen bis Neuhausen am Rheinfluss. An einer Ampel haucht sie ihr Leben aus und nach ein wenig Schrauberei und einem letzten Versuch steht fest: Für die XTZ ist die Fahrt hier zu Ende, die Kopfdichtung hat sich verabschiedet.



Bye bye Superténéré - Da warens nur noch Sieben

Während Claus auf das Sitzbrötchen der Triumph hinter den Max klettert, klemmt sich seine Frau auf den Sozius der BMW von Sigg.

Ein letztes Winken an die traurig aussehende Yamaha und weiter geht der Ritt –auf sieben Bikes reduziert – durch Schaffhausen und das Paradies (der Ort heißt wirklich so) auf der eidgenössischen Straße Nr. 13 nach Stein am Rhein und nun am Südufer des Untersees entlang. Die landschaftliche Schönheit und das mediterrane Flair des Fachwerk-Städtchens Steckborn wird durch den Lenker eines Reisebusses aus

Aschaffenburg versaut, der mit seinem Kasten mit Tempo 30 über die Seestraße zuckelt, damit seine betagten Insassen die landschaftlichen Schönheiten und das mediterrane Flair bewundern können und bereits eine Riesenschlange hinter sich her zieht, denn Überholen ist kaum möglich.

Eine Bedarfsampel an einer Baustelle befreit uns jedoch von dem Penner, wir quetschen uns alle Sieben vor ihn und starten als Erste. Allerdings sind wir schon am Kreisel Tägerwilen und damit auch gleich wieder in der bundesdeutschen Heimat und durchqueren Konstanz bei strahlendem Sonnenschein und ordentlichen Temperaturen von guten 26 Grad nach KN-Staad zur Fähre.





Auf der Fähre nach Meersburg

Für 3 Euro pro Bike und 2.50 pro Nase, schippert uns der Stahlkoloss über den See und spuckt uns in Meersburg an Land. Entlang des Seeufers geht es westlich nach Uhldingen und über Mühlhofen ins Hinterland des Bodensees, durch Salem und dann die Serpentina des Heiligenbergs hoch, das Ziel ist Sigmaringen und das Tal der Oberen Donau.



Schloss Heiligenberg (Foto: Wikipedia)

In Denkingen biegen wir links ab, rauschen durch Pfullendorf und stehen dann – kurz nach Ortseingang Krauchenwies - vor einer gesperrten Straße und dem beliebten Schild und Spiel „Umleitung“.

Wohl wissend, dass wir uns wahrscheinlich irren, gehen wir zunächst davon aus, dass derjenige, der das Schild aufgestellt hat, sich dabei irgendwas gedacht hat. An der Abzweigung Göggingen wird klar, dass dem nicht so ist, offensichtlich sind die Verantwortlichen der Meinung, eine Umleitung mit einem Mehraufwand von gut 20 Kilometern über Messkirch ist dem Durchschnitts-Deutschen problemlos zuzumuten.

Nicht mit uns. Der Teufel soll die Verantwortlichen im Krauchenwieser Rathaus holen, wir drehen um, fragen einen zufällig ansonsten sinnlos herumstehenden Krauchenwieser und finden den Weg durch eine Siedlung auf die L 455 nach Sigmaringen.

Ein kurzer Seitenblick gen Osten auf das prachtvolle und mächtig da stehende Schloss der oberschwäbischen Kreisstadt und über den Kreisel auf die L 277, eine der schönsten Strecken dieser Region. Durch in den Fels gehauene Tunnel, entlang der Donau, an den senkrechten Kalkfelsen vorbei und in die untergehende Sonne (es ist gleich 18:00 Uhr) führt die Landesstraße durch Gutenstein, Thiergarten und Neidingen nach Hausen im Tal, wo wir rechts in Richtung Schwenningen abbiegen.

Die Serpentina, den Wald hinauf sind ein Hochgenuss und um das zu krönen, fahren wir in Schwenningen auf das winzige Verbindungssträßchen durch Gnadenweiler nach Bärenthal, ins Tal der Bära, denn dieses Kaff hat seinen Namen nicht vom Tier, sondern von dem kleinen Flüsschen, an dem es liegt. Dort geht es rechts, auf der nun wiederum klassifizierten Landesstraße 440, später 433, durch Nusplingen und Unterdigisheim nach Oberdigisheim.

Es fehlt einer.



Das Obere Donautal. Luftbild aus google earth

Erwin und Jutta sind uns abhanden gekommen und Roland meint, der Erwin sei wohl zum Tanken abgebogen. Nachdem Roland den Fall überprüft hat, stellt sich dieser anders dar: Erwin liegt neben seinem Motorrad im Gras und braucht Pause, er hat ein Bandscheibenproblem. Die Gesichter der Freunde um mich herum sehen auch leicht abgekämpft aus. Wir sind jetzt seit fast 10 Stunden auf der Bahn und haben knapp 400 Kilometer in den Knochen.

Auf seinen ausdrücklichen Wunsch überlassen wir Erwin seinem Schicksal, das auf sechs Bikes geschrumpfte Häuflein sortiert sich neu, denn Stephan und Sigi biegen in Schömberg links nach Rottweil ab, um sich für die abendliche Sause fit zu machen und in holder Begleitung wieder zu kommen.

Claus steigt zu Roland auf die R 1200 und Gudi klemmt sich zwischen mein breites Kreuz und das Topcase, mit Rückenlehne, versteht sich.

Es geht nach Obernheim, gleich nach dem Ortsausgang nach rechts am Weiler Tanneck vorbei und die steile Gefällstrecke hinunter nach Deilingen. Vorbei an Weiler unter den Rinnen stoßen wir auf die B 27, Sigi und Stephan biegen nach links ab, wir fahren durch Schömberg und im Ort links nach Dautmergen.

Die nächsten Stationen werden abgespult, wir wollen heim, alle sind fix und fertig. Das kleine auf vier Bikes geschrumpfte Rest-Häuflein passiert Leidringen, Rosenfeld, Heiligenzimmern, Gruol, umfährt das Felsenstädtchen Haigerloch nördlich und über die L 360 an Bad Imnau vorbei, durch Mühringen hindurch in Richtung Weitingen.

Mike macht mich darauf aufmerksam, dass die XJ zu mucken beginnt. Was er nicht weiß: Noch 6 Kilometer, dann sind wir zu Hause. 434 Kilometer stehen auf der Uhr der schwarzen Sau.

Es dämmt, als wir in den Hof einbiegen. Die ganze Hütte ist erleuchtet, fleißige Helfer werkeln in der Küche und auf den müden Biker wartet ein kaltes Weißbier. Andrea schaut zunächst verdutzt, dass ihr Ehemann mit einer Sozia zurück kommt und grinst sich eins ob der abgekämpften Krieger.

Roland und Max ziehen sich kurz in die Gästezimmer zurück, in der Küche duftet und brutzelt es, das lecker gewürzte Rindsgulasch konkurriert mit den Hähnchenbrüstchen in Curry-Orangensauce, Salatplatten belegen die halbe Anrichte, im Ofen schmurgeln die gratinierten Nackensteaks und der mit Käse überbackene Gemüseauflauf, während die schon berühmte Sammler'sche Ratatouille selbst unserem Südländer Sigi ein Grinsen ins Gesicht zaubert...

Der „schnapsmax“ macht seinem Namen alle Ehre und kümmert sich ums Hochprozentige aus Fässchen und Flaschen, Roland macht den Weißbierschenk und verteilt zunächst das gut gekühlte Schneider, das der Mike mitgebracht hat, wobei der Kasten in rasendem Tempo weniger wird. Günter steht in der Küche und überwacht die Steaks, Stephan schmeißt eine Runde bester Zigarren, die bunten Lämpchen auf der Terrasse leuchten und die Nachbarschaft kann etwaige Pläne, früh schlafen zu können, endgültig begraben



Immer mit der Ruhe – und einer guten Zigarre

Die Nacht wird lang. Als ich am späteren Vormittag in die Küche schlurfe, sind Roland und Max schon bei der Arbeit. Nachdem der Max noch kurz das Klo im Dachgeschoss repariert hat, hat er sich mit Roland gemeinsam über den Riesenberg dreckiges Geschirr hergemacht, alles glänzt und blitzt.



Fachgespräche unter Bikern. Ein guter Tropfen und eine dicke Zigarre gehören dazu.

Um 11:00 Uhr machen sich Roland und Max und damit unsere letzten Gäste auf den Heimweg. In zwei Stunden wird Claus da sein und wir gehen die XTZ aus der Schweiz holen. Der Alltag kehrt zurück, aber ich habe ein neues Highlight in meinem Leben... mit diesen Freundinnen und Freunden, denen ich jeder und jedem von ganzem Herzen für dieses Erlebnis danke....

Um es mit den Irish Rovers zu sagen: Wasn't that a party...